



Ich staune (A.Rozetter)	S.25
Mein Erntedank (E.Domay)	S.26
Texte zum Erntedankfest	S.27
Wofür soll ich danken? (H.Beutler-Lotz)	S.27
Brot (R.Seitz)	S.28
Zum Erntedank (R.Seitz)	S.29
Die Fülle des Lebens entdecken (A.Rozetter)	S.29
Das Leben umarmen (R.Seitz)	S.30
Herbst (R.Seitz)	S.31
Das kleine Wort (Geschichte von R.Seitz)	S.32
Im Überfluss (Helder Camara)	S.33
Mich satt sehen (A.Rozetter)	S.34
Wie auf einer Töpferscheibe (E.Cardenal)	S.35
Ideen zur Gottesdienstgestaltung am Erntedankfest	S.36
Vom Säen und Ernten (Predigtnotizen von P.G.A.Caley)	S.38

INHALT

EIDG. DANK-, BUSS UND BETTAG

Gebete, liturgische Stücke und Ideen	S.3
Lieder im neuen EMK-Gesangbuch zum Bettag	S.3
Fürbitte-Themen am Bettag	S.4
Fürbitte	S.5
Gebet zum Bettag (P.G.A.Caley)	S.6
Bitten zum Bettag (M.Rüd)	S.8
Du liebst, was du geschaffen hast (P.Bischoffs)	S.9
Dank, Busse, Bitten - liturgische Wechselstücke	S.10
Lieder zu Dank, Busse und Gebet	S.11
Gebetsnacht	S.12
Bettag mit anderen Sprachgruppen feiern	S.13
Gottesdienstentwürfe zum eidg. Dank-, Buss- und Bettag	S.14
Gottesdienst zum Thema Versöhnung (M.Rüd)	S.14
Gottesdienst zum Thema Heimat (D.Eschbach)	S.16
Abendmahlsfeier	S.17
Heimat - Gabe und Aufgabe, grundlegende Gedanken	S.20

ERNTEDANKFEST

Gebete am Erntedankfest	S.23
Gütiger Gott, erbarme dich (R.Seitz)	S.23
Fürbittegebet	S.24
Gebet nach Psalm 104	S.25

LIEDER IM NEUEN GESANGBUCH

Wo finden sich Lieder zum Eidg. Dank-, Buss- und Betttag?

Das neue Gesangbuch legt Wert darauf, ein internationales Gesangbuch zu sein. Entsprechend sind darin Lieder zu nationalen Feiertagen nicht leicht zu finden. Es gibt aber eine ganze Reihe von Liedern, die einzelne Aspekte des eidg. Dank-, Buss- und Betttags abdecken, auch den Umgang mit der eigenen Heimat:

Lieder zur kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Heimat

Komm in unsre stolze Welt
Für die Heilung aller Völker
Wo ein Mensch Vertrauen gibt
Fremde lasst zu Freunden, nicht zu Feinden werden (Kanon)
Herr, deine Welt
Wenn die Armen, was sie haben, noch verteilen
Damit aus Fremden Freunde werden
Teilen wie Menschen auch Leben (Thema Versöhnung)

Lieder zum Umgang mit der Schöpfung

Die Erde ist das Herrn
Gott gab uns Atem, damit wir leben
Gott liebte uns liebevoll diesen Planeten
Tageserwachen, ein neuer Morgen
Freuet euch der schönen Erde
Gott beschenkt uns reich mit Gaben

Lieder zum Umgang mit den Nächsten/Mitmenschen

Hilf uns einander helfen, Herr
Ubi caritas et amor
Christen auf zu dem Werk
O Gott, du kennst der Menschen Not
Heilig bist du, Gott, und treu
Wenn das Brot, das wir teilen als Rose blüht

Lieder zu Beten/Danken

Fröhlich, fröhlich ist das Volk
Öffne meine Ohren, heiliger Geist
Wenn die Last der Welt dir zu schaffen macht
Die Güte des Herrn hat kein Ende, kein Ende
Gott, du warst Zuflucht uns bisher (Busslied zu Psalm 90)
Noch ehe die Sonne am Himmel stand (ebenfalls zu Psalm 90)
Nun danket alle Gott
Lobe den Herren (B-Fassung, einmal anders)
Großer Gott, wir loben dich

Kommt, Menschenkinder, lobt und preist
Schöpfer der ganzen Welt
Dankt dem Herrn mit frohem Mut
Erfreue dich, Himmel, erfreue dich, Erde
Singe, Debora, singe (für die, die es etwas kriegerisch möchten)
Dir, Gott, sei die Ehre
Gott, dir sei Dank gebracht
Lasst uns danken unserm Gott, lasst uns danken
Sei unser Gott, der alle Welt
Solang es Menschen gibt auf Erden
Gott liebt diese Welt
diverse Kyrie-Rufe

FÜRBITTE-THEMEN AM EIDG. DANK-, BUSS- UND BETTAG

- eigene Familie und Verwandte, Nachbarn, Freunde und Freundinnen
- Erziehung der Kinder
- eigener Arbeitsplatz, Arbeitskollegen, Vorgesetzte
- Stadt/ Dorf, in der/dem ich wohne: Fremde/Ausländer/Asylsuchende; soziale Not (Arbeitslose; Drogenabhängige; Alkoholiker und ihre Familien); Behörden/ Regierung
- spezielle Gruppen wie Polizei/Armee/LehrerInnen und ErzieherInnen/öffentliche Dienste
- Ausbildungssituation und -möglichkeiten in unserem Land
- Sucht und Suchtprophylaxe; eigener Umgang mit Suchtmitteln
- eigener Umgang mit Geld, Macht
- Vereinsamung unter jungen und älteren Leuten
- Kranke und pflegebedürftige Leute
- Kanton/Staat: Aufgaben, Verhältnis zu anderen Ländern/ EU
- Friede: Länder, in denen Krieg mit all seinen Folgen herrscht; Konferenzen und Massnahmen zur Friedenswiederherstellung
- Verhältnis und Verantwortung zur Schöpfung: Klimawandel; Gegenden, die von Naturkatastrophen bedroht sind; Konferenzen zur Umweltsituation; Massnahmen zur Bekämpfung der Klimaschäden; eigener Einsatz für den Umweltschutz.
- Hungersnot: Länder, in denen die Menschen davon bedroht sind; Massnahmen zur Bekämpfung
- Länder, die unter dem Existenzminimum liegen: wirtschaftliche Entwicklung
Oekumene: Zusammenarbeit und Verhältnis zu anderen Konfessionen

**GEBETE, LITURGISCHE STÜCKE
UND IDEEN**
zum eidg. Dank-, Buss- und Betttag

FÜRBITTE

Schöpfer Gott,
du hast diese Welt wunderbar geschaffen,
lass sie nicht allein.

Die Werke deiner Hände erzählen uns
von deiner Sorgfalt -
wie dringend brauchen wir sie heute:
damit das Unscheinbare zu Ehren kommt,
damit das Kleine nicht unter die Räder gerät,
damit der Kommerz nicht
das Gesetz des Handelns bestimmt,
sondern die Liebe.

Die Werke deiner Hände erzählen uns
von deiner Phantasie -
wie dringend brauchen wir sie heute .
damit nicht die Norm die Regel ist,
damit neue Wege der Verteilung gefunden werden
damit nicht das Gesetz der Reichen gilt,
sondern Hoffnung für die Armen.

Die Werke deiner Hände erzählen uns
von deiner Kraft -
wie dringend brauchen wir sie heute:
damit der Schrei nach Frieden nicht verstummt,
damit den falschen Machthabern
das Handwerk gelegt wird,
damit nicht Kleinmut und Anpassung
in unseren Herzen regiert,
sondern der Glaube.

Lasst uns gemeinsam beten:
Vater unser im Himmel...

aus: Mensch, Gott! Das neue Gottesdienstbuch
Gütersloh, S.71

GEBET ZUM BETTAG

Das folgende Gebet wurde von P.G.A. Caley auf den Betttag 2001 formuliert. Einige Gedanken und Formulierungen haben ihren Hintergrund in den Ereignissen vom 11. September 2001, sind aber nicht daran gebunden.

In seiner Gliederung orientiert sich dieses Gebet an die Abfolge der drei Bitten im Vaterunsergebet, bereitet diese aber im Sinne eines "Dank-, Buß- und Bettags" zunächst mit Dank und Buße vor. Es schließt mit Worten des Zuspruchs und den umrahmenden Wünschen des Vaterunsergebets.

Vater im Himmel

Wir danken Dir, daß Du uns bis heute jeden Tag unser tägliches Brot gegeben hast: nicht nur das, was wir zum Überleben nötig haben, sondern das alles, was unser Leben lebenswert macht; nicht nur das, was dieses Land produziert, sondern Produkte aus aller Welt. Sie haben uns nicht viel gekostet. Sie waren auch leicht zu bekommen. Wir konnten uns gut ernähren, kleiden, erholen und etwas sparen. Ja, in unserer Heimat haben wir im Überfluß leben können.

Wir bekennen, daß wir diesen Überfluß als selbstverständlich – ja als unser Recht – betrachtet haben. Unsere Ansprüche sind ständig gestiegen und wir erwarten das Beste von allem, während andere mit dem Übrigen – mit den Brosamen, die von unserem Tisch fallen – zufrieden sein sollen. Wir haben gedankenlos in Kauf genommen, daß unser Wohlstand viele andere Menschen in Entbehrung und Verschuldung treibt, Armut und Hunger hervorbringt.

Wir bitten: Gib Du auch ihnen ihr tägliches Brot – es soll auf unsere Kosten gehen. Gib uns ein neues und herzliches Bewußtsein unserer Zusammengehörigkeit als Menschen auf der ganzen Welt. Schenk eine neue, heilvolle Dynamik im Handel zwischen Reichen und Armen, Starken und Schwachen. Hilf uns, die Güter Deiner Erde und unserer Zeit gerecht(er) zu teilen.

Vater im Himmel

Wir danken Dir, daß Du uns unsere Schuld immer wieder vergeben hast, siebenzigmal siebenmal. Du hast uns von ihrem Druck entlastet, uns aufgerichtet, uns neu anfangen lassen. Du hast uns Familien, Freunde und Gemeinschaft gegeben. Wir danken Dir, daß Mitmenschen uns ebenso oft mit Vergebung und Zuspruch begegnet sind.

Wir bekennen, daß wir selber oft nachtragend waren. Wir ließen Haß und Rached Gedanken aufkommen. Wir ließen bittere Wurzeln in unseren Herzen Fuß fassen. Wir schoben anderen die Schuld zu, und Andersartigen gegenüber ließen wir uns von Vorurteilen leiten.

Wir bitten um die reinigende Kraft Deiner Liebe in unserem Denken und Fühlen. Von denen, die Jesus töteten und es wußten, sagte er: "Sie wissen nicht, was sie tun." Die Attentäter der verheerenden Zerstörungen, die uns schockiert haben, und alle, die mit ihnen sympathisieren oder sie gewähren lassen, wissen auch kaum,

was sie tun (selbst wenn sie meinen, sie täten Dir damit ein Gefallen). Laß solche Menschen erkennen, was sie in Wahrheit tun. Schenk, daß sie umdenken können und vergib ihnen, wie wir unseren Schuldigern vergeben.

Vater im Himmel

Wir danken Dir, daß Du uns nicht in Versuchung führst. Nein, in Jesus Christus hast Du alles unternommen, daß wir von dem Bösen befreit werden. Wir danken Dir für alle Möglichkeiten der Neubesinnung, der Korrektur, der Bildung, für alle Erfahrungen von Befreiung, für alle Schutzengel, die Du um uns befohlen hast. In aller Hektik hatten wir Ruhe, in aller Freiheit Sicherheit.

Wir bekennen, daß wir vielem, was um uns und in uns böse ist, gleichgültig oder nachlässig geworden sind. Wir ließen uns oft zu Egoismus und Arroganz verführen. Wir haben Böses mit Bösem vergolten, statt es mit Gutem zu überwinden. Allzu schnell meinten wir zu wissen, wer und wo das Böse ist. Wir bekennen unsere Angst und Ohnmacht vor der Kraft des Bösen in dieser Welt, und wir erschrecken über das Böse in uns selbst.

Wir bitten: Erlöse uns und alle Menschen von dem Bösen. Tröste alle, die in dieser Zeit um Angehörige, Freunde, Kolleg/innen trauern. Heile alle, die durch das Trauma schrecklicher Ereignisse verletzt und erschüttert worden sind. Steh denen bei, die versuchen zu retten, zu pflegen und zu helfen. Gib denen, deren Herzen nach Rache schreien, Frieden; denen, die nach Terroristen und ihren Komplizen fahnden, den Durchblick; denen, die weitgreifende Entscheidungen zu treffen haben, umsichtige Weisheit; und allen, die ihre persönlichen Freiheiten dadurch beschnitten sehen, Geduld.

Möge der Haß die Welt nicht besiegen.

Christus hat gesagt: "In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden."

Der Vater der Barmherzigkeit, der Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller Trübsal, sei mit uns allen.

Sein Name werde geheiligt,
Sein Reich komme,
Sein Wille geschehe – wie im Himmel, so auch Erden.

Denn Sein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

BITTEN ZUM BETTAG (von Martin Rüd)

(kann von verschiedenen Personen gelesen werden)

Herr, unser Gott, dein Wort lädt uns ein, mit unserer Schuld und Last, mit unserem Unrecht und Versagen zu dir zu kommen und bei dir abzuladen. Weil du gnädig bist, wenden wir uns immer wieder an dich und bringen dir unsere Anliegen.

- Wir leben in Frieden und Wohlstand, andere aber erfahren Krieg und Armut. Störe uns, wenn wir nur an uns denken und mach uns zum Helfen bereit.
- Wir haben Arbeit und Einkommen, andere aber verzweifeln, weil ihnen der dringend nötige Verdienst fehlt. Rüttle uns auf, wenn wir uns alles leisten und mach uns zum Teilen bereit.
- Uns steht Tür und Tor offen, um zu lernen und zu studieren, um uns auszubilden; andere aber haben keine Möglichkeit der Bildung. Öffne auch ihnen die Türe zur Ausbildung, und mach uns bereit, sie anzunehmen.
- Wir nutzen die Möglichkeiten der Technik, die Erleichterung unserer Arbeit und die Bequemlichkeit des Verkehrs, ändern aber bleiben diese Errungenschaften verschlossen. Mach uns fähig, verantwortungsvoll damit umzugehen und lass auch die ändern Menschen an den Vorzügen der modernen Entwicklung teilhaben.

Herr, unser Gott, dir sind alle Menschen gleich viel wert. Niemand ist in deinen Augen bevorzugt oder benachteiligt. Die Unterschiede werden von uns verursacht. Wir sind mitschuldig, wenn ändern das fehlt, was wir im Überfluss besitzen. Mach uns zum Verzicht, Teilen und Helfen bereit.

- Gib uns füreinander den Blick der Liebe, das rechte Wort und die helfende Tat.
- Verändere die Verhärteten; erlöse die Schuldigen; beschenke die Hasserfüllten mit Liebe; erfülle die Verzweifelten mit Hoffnung; begegne den Gottlosen; suche die Verlorenen.
- Schenke allen Menschen in unserem Land den Willen zur gegenseitigen Achtung und Hilfsbereitschaft.
- Erfülle die Regierenden in unserer Heimat und auf der ganzen Welt mit Weisheit und Gerechtigkeit.
- Lass die Menschen, die in der Hast und Unruhe unserer Zeit sich selbst verlieren, zu innerer Sammlung kommen und Frieden bei dir finden.

- Sende allen Kranken, Gefangenen, Fremden, Alten, Einsamen und Verlassenen Trost und Beistand und lass uns selbst zu Freunden und Helfer dieser Menschen werden.
- Beende den grausamen Krieg, der so viel Not und Unheil verursacht und doch nicht zum Frieden führt. Bewirke du den Frieden, der allen Hass überwindet.

Herr, unser Gott, dir gehört Himmel und Erde. Lass alle Menschen deine Macht und Liebe erfahren. Erhöre uns, wenn wir dir unsere Not klagen, und bevollmächtige uns alle, in deinem Namen zu handeln, damit in dieser Welt das Gute siege. Amen

DU LIEBST, WAS DU GESCHAFFEN HAST

Du liebst, was du geschaffen hast
 Gott, du kennst viele Arten,
 dich zu verbergen und gleichzeitig
 zu offenbaren,
 in Zeichen zu sprechen.
 Du sprichst zu uns im Dröhnen des Donners,
 im Blütenregen des Frühlings,
 im Glitzern eines Sees,
 in der Schönheit eines Baumes.
 Du lässt dich ahnen hinter den Gesetzen,
 die den Sternen die Bahnen vorschreiben
 und den Blumen die Stunde,
 ihre Kelche zu öffnen.
 Du lässt dich erfahren in den Menschen,
 die uns begegnen.
 In ihrem Lachen und ihrem Weinen,
 in ihrer Freude und in ihrem Leid.
 Im Menschen bist du uns Bruder
 und Schwester.
 Herr, du liebst, was du geschaffen hast
 jedes Korn, jeden Lichtstrahl, jeden Tropfen,
 jedes Tier, jeden Menschen.
 In deiner Schöpfung wollen wir dich suchen.
 Lass unsere Hoffnung wachsen,
 dich einmal von Angesicht zu Angesicht
 zu sehen.

Darum bitten wir dich.

Peter Bischoffs

aus: P.Musall (Hg.): Gottes Schöpfung - uns anvertraut, Offenbach und Freiburg, 1986

DANK, BUSSE, BITTEN – LITURGISCHE WECHSELSTÜCKE

Dank für

- dieses Land als Heimat, dessen Schönheit, Schätze, Potential... *
- den Staat und dessen Organe: für Ordnung, Arbeit, Bildungsmöglichkeiten... *
- allen Lebensraum zur persönlichen Entfaltung, Nachbarn, Kollegen, Nächste... *

**Ewiger Gott, deine Güte hat kein Ende!*

****Groß ist deine Treue!***

Abschluß mit "Nun danket all", Str. 1-3, oder jeweils mit "Wir danken dir" (vgl. S.11)

Buße über

- unseren Egoismus: Konsum, Verschleiß, Ausnützung, unersättliches Streben nach Rendite... **
- alles, was andere – insbesondere die 2./3. Welt – schwächt, in Abhängigkeiten/Schulden führt... **
- alles, was spätere Generationen belasten muß: Mißbrauch/Nichteinsatz unserer Gaben... **

***Christus, erbarme dich unser!*

*****Vater im Himmel, vergib uns unsere Schuld!***

Abschluß mit "Nun danket all", Str. 4-6, oder jeweils "Gott vergib uns" (vgl. S.11)

Fürbitte für

- Heimatlose, Papierlose, Mittellose, Arbeitslose... ***
- Gehetzte und Überforderte (die mit dem Tempo der Veränderungen nicht mithalten)... ***
- speziell Behörden auf allen Ebenen, Polizei und Armee... ***

****Du Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit*

******Schenk ihnen Kraft, Liebe und Besonnenheit, und stärke sie auch in uns!***

Abschluß mit "Nun danket all", Str. 7-9, oder jeweils "Gottes Liebe" (vgl. S.11)

LIEDER ZU DANK, BUSSE UND GEBET

F.F. Faalautel

le - su ma-tou te faa-fe - tai, faa - fe - tai, faa-fe - tai!
Wir dan-ken dir, o Je-su Christ, wir dan-ken dir, o Gott!

M: Samoa
T: Renate Schiller

Gott, ver - gib uns uns -re Schuld. Sei uns gnä dig in Ge - duld

James Mc Granaha
1840-1907

Ou te ta-gi, lou Ta - ma e la te oe ia ou o - la ai la ma -
Got-tes Lie-be, Got-tes Geist, ma-chen uns-re Her-zen weit, be-tend

ga - lo ou se - se, la a - lo - fa fü - a mai.
han-deln wir mit Kraft, off-nem Sinn, der Frie-den schafft.

Deutsche Fassung
Hanny Killer-Pedernana

⇒ Alle drei Lieder stammen aus der Liturgie 2001 zum Weltgebetstag 2001, die Frauen aus Samoa unter dem Titel 'Informiert beten - betend handeln' erarbeitet haben

GEBETSNACHT AUF BETTAG

Die Evangelische Allianz Rorbas-Freienstein führt zwei- bis dreimal jährlich eine Gebetsnacht durch. Das Programm vom 15./16.09.2001 ist als Impuls für das eigene Denken gedacht. Ausführlichere Informationen können mündlich bei D.Eschbach eingeholt werden

Ablauf:

20.00 - ca. 21.30 Uhr:	<p>"Impuls für die Nacht" 20.00 Uhr Begrüssung, Lied 20.10 Uhr Film über die Gebetsbewegung in Uganda 21.10 Uhr Stille 21.15 Uhr Impuls: Verdichten, Uebertragen, "Goldfische fischen" 21.25 Uhr ev. kurze Pause</p>
21.30 - ca. 23.00 Uhr:	<p>Fürbitte und Segnung 21.30 Uhr Anbetung, Lobpreis 21.45 Uhr Fürbitte für "Kinder und Jugendliche". Wir beten für Anliegen, Personen, Projekte. Verschiedene Personen, die in diesem Bereich engagiert sind, berichten von ihrer Arbeit, von aktuellen Herausforderungen und Nöten (Ameisli, Jungschi, Kids-Treff, Sonntagsschule Teenies, Mittagstische, Jugend-Treffs, Schulen, Jugendpolitik....)</p>
23.00-23.30 Uhr:	<p>"Begegnungs- und Gesprächspause"</p>
23.30 - 0.30 Uhr:	<p>"Midnight-Praise" Lobpreis und Anbetung</p>
0.45 - 6.45 Uhr:	<p>"Beten bis ins Morgengrauen" Gemeinsam oder in der Stille betend nachdenken, klagen, bitten, danken: vor Gott sein und für die Anliegen einstehen, die er uns auf's Herz legt. Jede(r) ist herzlich eingeladen, solange und zu der Zeit dabei zu sein, wie er/sie möchte.</p>
7.00 - 7.45 Uhr	<p>Morgenlob anschliessend Kaffee und Gipfeli</p>

BETTAG MIT ANDEREN SPRACHGRUPPEN FEIERN

Weil die EMK Zürich Zelthof ihre Gottesdienste nur 20 m entfernt vom Lokal der Église réformée française und der International Protestant Church feiert, und weil die Anglikanische Kirche ebenso nahe liegt, ist es natürlich, daß wir geeignete Gelegenheiten suchen, gemeinsam zu feiern und unsere sprachliche Trennung zu überwinden. Obwohl wir jetzt lieber andere Optionen suchen, kamen wir einige Jahre lang (leider ohne die Anglikaner) am Bettag zusammen. Eingeladen wurden auch evangelische Gemeinden weiterer Sprachgruppen (spanisch, portugiesisch, italienisch, ungarisch, südslawisch). Am Bettag gemeinsam feiern, brachte zum Ausdruck, daß der Bettag sich nicht nur auf Schweizer Bürger/innen beschränkt und daß in der deutschsprachigen Schweiz auch viele Französisch- und Italienischsprachige zuhause sind.

Gewiß ist die Situation des Zelthofs in einer Großstadt eine besondere. Doch an vielen anderen Orten, wo vielleicht keine gottesdienstlichen Zusammenkünfte von Anderssprachigen stattfinden, gibt es immerhin starke Sprachminderheiten.

Die Gestaltung einer solchen vielsprachigen Gottesdienstfeier braucht einige Vorbereitung – und Fantasie. Mündliche Übersetzung ist keine sinnvolle Option, es müssen andere Wege der Verständigung gefunden werden, wobei es vor allem darum geht, einander zu spüren und durcheinander Freude zu erleben, nicht um langen Gedankengängen zu folgen.

Um gegenseitige Verständlichkeit zu steigern, wählen wir einige Lieder, die in mehreren Sprachen übersetzt sind und aus unterschiedlichem Sprachraum herkommen.

Andererseits übernimmt jede Sprachgruppe/Gemeinde einen Teil der Feier: z.B.

- Amerikaner führen ein kleines stummes Theaterstück auf;
- Spanier tragen uns ein typisches Lied vor, wie es ihrer Art entspricht;
- der südslawische Pfarrer leitet uns in der Abendmahlsliturgie (wir wissen ja, worum es dabei geht);
- eine andere Sprachgruppe ist für eine kurze Predigt verantwortlich, der alle schriftlich zusammengefaßt (auf deutsch oder mehrsprachig) folgen können;
- eine Bildmeditation (mit Predigt-Zusammenfassung abgedruckt) verbindet.

Alle sind bei der Austeilung des Abendmahls beteiligt. Die Kollekte ist vielleicht für ein HEKS-Projekt bestimmt.

Damit die besonderen Belange vom Bettag nicht untergehen, ist es hilfreich, unterschiedliche Phasen von Dank, Buße und Bitten/Fürbitten beim Aufbau des Gottesdienstes einzuplanen.

Der Gewinn einer solchen Feier ist, daß grenzüberwindende Gemeinschaft erlebt wird. Darum ist es wichtig, daß es nachher etwas zu trinken und zu knabbern gibt, bevor die Leute heimgehen.

Viele erleben solche Gottesdienste als einen großen Aufsteller.

Peter G.A. Caley

GOTTESDIENST

zum Thema 'Versöhnung' (M.Rüd)

Versöhnung unter Menschen

Heiliger Gott, du rufst uns immer wieder zur Umkehr auf. Du lädst uns ein, Busse zu tun und umzudenken. Du forderst uns auf, unser Leben und unseren Glauben im Licht deiner Liebe zu überprüfen und neu zu gestalten. Altes soll neu werden; Streit soll sich in Frieden verwandeln; Rechthaberei soll der Versöhnung weichen.

Böse Gedanken und Worte vergiften unsere Beziehungen; Schuld und Unrecht trennen uns vom Nächsten; Feindschaft und Missgunst zerstören den Frieden; Lüge und Betrug töten die Freundschaft. Wir bekennen uns schuldig.

Heiliger Gott, schenke uns den Geist der Versöhnung, der Brücken schlägt. Wirke in uns eine lebendige Liebe, die stärker ist als alle Schuld. Pflanze in uns den Frieden, der allen Hass überwindet. Lege deine Gaben in unser Leben und Herz und verändere unser Denken und Handeln zum Guten.

Gestaltungselemente:

- Kurze Berichte aus der Tagespresse der letzten Tage, in welchen die unver-söhnliche Beziehungen zwischen Menschen erkennbar sind.
- Lieder Herr, bei jedem Wort und Werke
Friede, Friede, Friede sei mit dir
Ins Wasser fällt ein Stein
- Kurze Besinnung
"Wenn du während des Gottesdienstes ein Opfer bringen willst und dir fällt plötzlich ein, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, dann lass dein Opfer liegen, gehe zu deinem Bruder und versöhne dich mit ihm!" (Matthäus 5,24)
"Der heilige Geist bringt in unserem Leben nur Gutes hervor: Liebe und Freude, Frieden und Geduld, Freundlichkeit, Güte und Treue, Besonnenheit und Selbstbeherrschung. Ist das bei euch so?" (Galater 5,22)

Versöhnung unter den Völkern

Heiliger Gott, du rufst die Völker zum Frieden. Du lädst die Menschen ein, sich vom Hass, Streit und Krieg zu distanzieren und die Aussöhnung zu suchen. Das Denken der Regierenden soll nicht von Hochmut, Stolz und Machtgier bestimmt sein, sondern von Wertschätzung und Achtung. Nicht Ehre und Erfolg soll gesucht werden, sondern Demut und Bescheidenheit.

Manche Völker stehen miteinander im Krieg. Zwischen vielen Völkern sind die Brücken abgebrochen. Mächtige unterdrücken die Schwachen, Starke verletzen das

Recht der Untergebenen, Herrscher tyrannisieren das Volk. Viele leiden unter der Unversöhnlichkeit.

Heiliger Gott, schenk du den Geist der Versöhnung, der Brücken schlägt. Wirke du die Bereitschaft, die Macht nicht zu missbrauchen. Pflanze du in diese Welt den Frieden, der allen Hass überwindet. Bewirke du den Willen, den Hass zu überwinden und die Versöhnung zu suchen.

Gestaltungselemente:

- Eine Tonbandaufnahme der Radionachrichten (Ausschnitte) oder eine Videoaufnahme der Tagesschau, wo von Spannung und Bedrohung zwischen Völkern die Rede ist.
- Lieder: Sollt es gleich bisweilen scheinen
Herr, gib uns Mut zum Brücken bauen
- Kurze Besinnung
"Betet besonders für alle, die in Regierung und Staat Verantwortung tragen, damit wir in Ruhe und Frieden leben können, ehrfürchtig vor Gott und aufrichtig unseren Mitmenschen gegenüber." (1. Timotheus 2,2)

Versöhnung zwischen Kirchen und Religionen

Heiliger Gott, du rufst die Menschen in deine Nachfolge. Allein die Gemeinschaft mit dir schenkt uns Frieden, Erlösung und Ewiges Leben. Du lädst uns ein, dein Angebot anzunehmen und nach deinem Wort und Willen zu leben. Du forderst uns auf, unser Leben und unseren Glauben im Licht deiner Liebe zu überprüfen und neu zu gestalten. Du lädst uns ein, Busse zu tun und umzudenken.

Stolz und Rechthaberei zerstören oft die Beziehungen zwischen den Kirchen und Religionen. Überheblichkeit und Besserwisseri trennen uns, verschiedene Denkweisen bauen unüberwindbare Mauern und Dämme.

Heiliger Gott, schenke uns allen den Geist der Versöhnung, der Brücken schlägt. Wirke in uns eine lebendige Liebe, die stärker ist als alle Schuld. Pflanze in uns den Frieden, der allen Stolz überwindet. Lege deine Gaben in unser Leben und Herz und verändere unser Denken und Handeln zum Guten.

Gestaltungselemente:

- Einzelne Beauftragte aus der Gemeinde berichten von den möglichen Spannungen zwischen den Gemeinden, Kirchen und Religionen
- Lieder Herr, wir stehen Hand in Hand
Gib uns Frieden jeden Tag
Kommt, reden wir zusammen
- Kurze Besinnung
"Wir wollen uns nicht länger gegenseitig verurteilen. Keiner soll durch sein Verhalten den andern in Bedrängnis bringen oder in seinem Glauben verunsichern." (Römer 14,13)

GOTTESDIENST

zum Thema 'Heimat' (D.Eschbach)

Den folgenden Betttagsgottesdienst feierte der EMK-Bezirk Embrachertal-Flaach am 16.09.2001. Er war einerseits geprägt durch die Vorstellung der UNTI-Kinder im Schuljahr 2001/2002. Andererseits erhielt er durch die Terroranschläge in den USA am 11.09.2001 eine besondere Note. Dies schlug sich vor allem in einer Zeit der Stille ganz zu Beginn des Gottesdienstes und in der Predigt über Mk 4,35-41 (Thema: Mitten im Sturm geborgen) nieder.

Musikstück

Grusswort: ***"Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe."***

Psalm 91,1f

Vorstellung des Themas und Einladung zum Lobpreis

LOBPREIS Lieder und Texte, die Dank für Geborgenheit in Gottes Nähe zum Ausdruck bringen

GEMEINSAMES NACHDENKEN ÜBER 'HEIMAT' BZW. 'ZUHAUSE'

Stichworte zu folgenden drei Fragen sammeln und auf Folien notieren.

- **Was macht Heimat aus? Was finde ich nur zu Hause?**
- **Worauf kann ich auch verzichten, ohne heimatlos zu werden?**
- **Was ist unverzichtbar am 'Zuhause' bzw. der 'Heimat'?**

Fazit: *Zu Hause ist dort, wo ich mich jederzeit hin flüchten kann, um neuen Anlauf zu holen. Zu Hause kann ich wieder anknüpfen, wenn 'mir der Faden gerissen' ist!* (Kirche/Gemeinde; Glaube; Christus als geistliche Heimat)

VORSTELLUNG DER UNTI-KINDER IM SCHULJAHR 2001/2002

Ziel UNTI: Mit wenigen Worten rufe ich der Gemeinde die Ziele des kirchlichen Unterrichts in Erinnerung, die für mich vor allem in zwei Dingen bestehen:

- Gemeinde als geistliche Heimat vorstellen, kennenlernen und erleben.
- Christus kennenlernen, bei dem alle immer wieder anknüpfen können

KINDER RUFEN: Jedes UNTI-Kind kommt nach vorne, wenn ich seinen Namen rufe:

An Kinder: Ich habe vorhin gesagt, dass man bei Jesus Christus immer wieder anknüpfen kann und dass es mein Ziel ist, Euch das im UNTI begreifbar und glaubbar zu machen. Wir wollen das jetzt einmal anschaulich machen. Ihr kriegt jetzt jede/jeder einen Wollfaden, den ihr ans Kreuz anknüpfen und dann bis an euren Platz ziehen könnt (Wichtig ist nicht nur 'anknüpfen', sondern auch: 'nacher wieder an den eigenen Platz in der Welt gehen). Das Bild soll eine Mini-Predigt für alle werden.

An Gemeinde: Die Gemeinde ist mit dafür verantwortlich, dass das alles nicht bloss ein schönes Bild ist, sondern gerade für Kinder/Jugendliche auch erfahrbar ist. Wenn Kinder glauben können sollen, dass man bei Christus immer neu anknüpfen kann, dann braucht der 'UNTI-Leiter' in zweierlei Hinsicht Rückendeckung durch die Gemeinde, nämlich:

⇒ **Gebet/Fürbitte:** Nur mit Gottes Hilfe kann gelingen, was unser Auftrag ist, den Kindern Christi Liebe nahe zu bringen. Darum betet sowohl für offene Herzen und Gedanken der Kinder als auch für eine gute Gestaltung des UNTI.

⇒ **Interesse:** Geht auf die Kinder zu und knüpft Beziehungen zu ihnen. Redet nicht nur mit ihren Eltern über sie, sondern spricht sie direkt an.

Man kann nicht losgelöst von Mitmenschen an Christus anknüpfen. Die Kinder/Jugendlichen können Beziehung zu Christus nur wahrnehmen und erleben, wenn sie eingebettet sind in das Beziehungsnetz der Gemeinde, wenn sie getragen sind von Menschen, die sie lieben. Auch hier gilt: *'Es geht nicht als Solochrist!'*

Lied: Gott spannt leise feine Fäden

PREDIGT

Musikstück

ABENDMAHLSFEIER (angelehnt an AM-Liturgie ohne Predigt aus Liturgieordner I, S.43ff)

Einladung: Unser Herr, Jesus Christus, lädt uns ein, zu ihm nach Hause zu kommen. Wir folgen seiner Einladung und feiern miteinander Abendmahl.
Christus ruft uns zu: ***"Kommt zu mir, ihr Menschen. Bringt mit, was ihr mit Euch herumtragt und ladet bei mir ab, was Euch***

belastet. Bei mir findet ihr, was ihr braucht, um Euren Weg gehen zu können. Kommt zu mir. Ich will Euch gut tun."

(frei nach Mt 11,28)

Wer wir auch sind, was wir auch tun und haben: Wir sind alle eingeladen. Gerade wenn wir weit weg sein sollten, vielleicht vom Heimweh geplagt und in (selbstverschuldeter?) Not gefangen, gerade dann dürfen wir kommen. Das zeigt uns das Gleichnis vom verlorenen Sohn:

Lesung: Lukas 15,11-19

Gebet: Wir neigen uns und bekennen unsere Schuld
Heiliger Herr und Gott. In diesem verlorenen Sohn erkennen wir uns selbst. Du hast uns den Tisch des Lebens gedeckt. Von dir haben wir alles, worüber wir verfügen. Doch wie oft haben wir nicht daran gedacht. Wir waren unzufrieden mit dem, was du uns gabst und wollten uns nicht in Deine Ordnung fügen. Wir sind drausgelaufen, haben Deine Gaben für uns ausgenützt und auf eigene Faust gelebt. Wir wollten frei sein - und sind zu Sklaven geworden.

Nur an uns haben wir gedacht und uns damit ins Elend gestürzt. Darum ist unser Herz so unruhig. Unfriede, Sorge und Angst erfüllen uns. Wir sind schuldig geworden an Dir. Wenn der verlorene Sohn nicht mehr wert ist, Dein Kind zu heissen, dann sind wir es auch nicht. Erbarme Dich über uns und vergib uns. Amen

Lied: Schaffe in mir Gott, ein reines Herz

Die Fortsetzung des Gleichnisses vom verlorenen Sohn ist die Zusage von Gottes Liebe und Vergebung auch an uns:

Lesung: Lukas 15,20-24

Gebet: Wir beten:
Himmlicher Vater, wir danken Dir für die Botschaft dieses Gleichnisses. Wir danken für die Gnade, immer wieder zu Dir heimkehren zu dürfen. Wir können neu anknüpfen bei dir, wann und wie auch immer uns der Faden gerissen ist. Danke, dass Du uns in die Gemeinschaft mit Dir aufnimmst und unsere Schuld vergibst. Wir preisen Dich für Deine Liebe, für Dein Erbarmen und für Deine Gnade.

Lass uns jetzt im Abendmahl Deine Nähe erfahren. Vergewissere uns, dass wir Deine Kinder sind und bleiben. Amen

- Lied: Lass uns Brot brechen und Gott dankbar sein
- Einsetzung: *'Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: Nehmt, esst, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis.'*
1.Kor 11, 23b-25
- Einladung: **Und nun: 'Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn trauet.'**
Psalm 34,9
- AUSTEILUNG
Vor dem Brot:
"Gott ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben." Psalm 34,19
Vor dem Kelch:
"Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heissen sollen - und wir sind es auch." 1.Jh 3,1
- Gebet: Lieber Herr, wie reich beschenkst Du uns. Von allem, was uns belastet, hast du uns freigesprochen: Von Schuld, von Versagen, von Angst. Du gibst uns die Gewissheit: Wir gehören zu Dir, sind bei Dir zu Hause.
Hilf nun, dass unser Leben widerspiegeln kann, was wir von dir empfangen haben: Lass uns vergeben, wie Du vergibst. Lass uns lieben, wie Du liebst. Und gib, dass wir andere zu Dir nach Hause führen, wie wir selbst zu Dir geführt worden sind.
Und wenn uns morgen wieder der Alltag mit seinen Spannungen, Versuchungen und ungelösten Fragen bedrängt und wir fürchten, all dem nicht gewachsen zu sein, dann erinnere uns an dein Versprechen: *"Ich bin bei euch alle Tage, bis an das Ende der Welt!"*
Amen
- Mitteilungen
- Lied: Christus, das Licht der Welt
- Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe dein Angesicht auf uns und gib uns deinen Frieden.
Amen
- Ausgangslied: Gebt alle Ehre Gott

HEIMAT - GABE UND AUFGABE

Grundlegende Gedanken zum Thema aus der Bettagsbotschaft des Kirchenrats des Kantons Zürich zum 21. September 1997

So abgenutzt der Begriff manchmal auch scheint, 'Heimat' bleibt ein aktuelles Thema. Es bringt Gefühle ins Spiel, Hoffnungen und Enttäuschungen. Schliesslich bedeutet Heimat: Vertrautsein, Verwurzelsein, Gehalten- und Geborgensein. Es bedeutet auch, eine **gemeinsame Geschichte** zu haben, **die verbindet und verpflichtet** - gerade, wenn die reale Heimat ein Bild mit Licht und Schatten ist, auf dem Gelingen und Scheitern nebeneinander stehen. Liebe zu dieser Heimat ist - wie jede Liebe - immer auch Liebe trotz allem.

DIE HEIMAT NEU FINDEN

Heimat ist weder zeitlos noch unveränderlich. Die Beziehung zur Heimat muss ständig neu überdacht werden. Jede Generation muss sich neu ihrer Heimat vergewissern und dabei, vor dem Hintergrund der Geschichte, die Frage neu beantworten: **Schweizer sein, Schweizerin sein - was heisst das?**

Ob das Wort 'Heimat' dabei helfen kann? Wie leicht verbindet sich damit die Vorstellung der touristisch vermarktete Bilderbuchschweiz einerseits und die Erinnerung an Blut-und-Boden-Ideologien, die 'Heimat' missbraucht und die Welt in Brand gesteckt haben, andererseits. Doch trotz der Belastung fasziniert das Wort 'Heimat' auch. Denn es sagt uns, dass wir Wurzeln haben und nicht allein sind, dass wir getragen werden von anderen und zugleich mit Verantwortung tragen.

DAS LOS DER HEIMATLOSEN

Das 20. Jahrhundert war ein Jahrhundert der Heimatlosen. Unzählige wurden umhergetrieben und blieben dabei rechtlos, ungeschützt und gehetzt.

Im Altertum galt, wer in der Fremde lebte, fast als lebendig Toter. Ohne Sippe konnte man kaum leben. Die Heimat verlassen zu müssen, kam fast der Todesstrafe gleich. Fern seiner Heimat galt ein Mensch als recht- und oft sogar gottlos, da ja den Göttern nur begrenzte Zuständigkeiten zugetraut wurden. Das Leben im Ausland galt als 'elende Existenz'.

In welchem Glanz muss solchen 'Elenden' das Wort Heimat erschienen sein? Heimat ist dort, wo man als Mensch ernstgenommen wird. Wo man verstanden wird. Wo man Ängste und Freude teilt, Geborgenheit und Schutz geniesst.

Die Bibel stellt darum die Heimatlosen besonders unter Gottes Schutz. **Wer eine Heimat hat, soll als Dank für dieses Gottesgeschenk den Heimatlosen Heimat bieten.** So lesen wir in Ex 23,9: *"Einen Fremdling sollst du nicht bedrücken. Ihr wisst, wie dem Fremdling zumute ist!"* Und in Lev 19,34: *"Wie ein Einheimischer aus eurer eigenen Mitte soll euch der Fremdling gelten, der bei euch lebt. Du sollst ihn lieben wie dich selbst."*

MODERNE FRAGESTELLUNGEN

Von dieser biblischen Ethik her ist zu fragen, was Fremdenliebe in unserer Zeit heisst. Dabei geht es nicht nur um territoriale Aspekte, schliesslich **hat 'Heimat' auch mit inneren, geistigen Werten zu tun: Nur da, wo Gerechtigkeit, Friede, Menschenwürde und Toleranz wachsen, können wir uns zuhause fühlen.**

Wir sind dankbar, dass unsere Heimat in einem Land liegt, in dem wir Vieles davon wiederfinden. Und doch: Die Entwicklung der Gesellschaft und des Zeitgeistes machen es heute schwierig, von einer gemeinsamen Heimat zu reden.

Die Gesellschaft splittert sich auch in der Schweiz auf in viele kleine Milieus von Gleichgesinnten. Soziologen sprechen von 'gesellschaftlichen Inseln'. Die Zugehörigkeit zu einem grösseren Ganzen - zum Staat, zu den Kirchen - wird nur nach der Frage beurteilt: Was nützt es mir?

Menschen leben heute in unterschiedlichen Lebensräumen mit unterschiedlichen Lebensstilen. Ihr gemeinsamer Nenner ist so klein geworden, dass die Frage berechtigt ist: Verstehen sie sich überhaupt noch? Haben sie noch gemeinsame Anliegen?

Neben dieser Entwicklung zeichnet sich freilich ein noch schwerwiegenderes Problem ab, das unser Verhältnis zur Heimat auf die Probe stellt: Die Globalisierung der Wirtschaft und die Neuordnung der politischen Landkarte.

WIRD DIE HEIMAT WEGGLOBALISIERT?

Rund um die Schweiz ist mit der Entwicklung der EU eine durchaus ambivalente Dynamik entstanden. Man rückt dort wirtschaftlich, politisch und militärisch näher zusammen. **Das Lebensgefühl war noch nie so international geprägt.** Wir konsumieren Dinge aus der ganzen Welt und die Medien verbinden uns selbst mit den entferntesten Winkeln.

Läuft bei dem allem der Ausverkauf der Heimat? Die elsässische Pfarrerin Elisabeth Parmentier spricht von der 'schwangeren Europa': Die Kinder in ihrem Leib heissen 'Angst' und 'Hoffnung'. Die beiden streiten miteinander: Wer wird dem anderen überlegen sein?

OFFENHEIT DANK VERWURZELUNG

Auch in der Schweiz stehen die Menschen zwischen Angst und Hoffnung. Unser Land ist keine einsame Insel, die wir unter Heimatschutz stellen können. Als Weltbürgerinnen und Weltbürger sollen wir unser Leben gestalten und nicht als heimatverliebte Hinterwäldler.

Doch gerade **wer offen und vorurteilslos in die Welt blicken will, braucht ein Zuhause.** Er braucht Menschen, die in Freud und Leid zu ihm stehen, braucht ein Quartier oder Dorf, in dem man sich noch in die Augen guckt und einander versteht.

Insofern gehört beides zusammen: Das Vorwärtsschreiten und die Rückbesinnung, das Refomieren und das Konservieren. Wer sich getragen weiss und in seiner Heimat gut verwurzelt ist, der kann sich ohne Furcht auch der Weite und dem Neuen öffnen.

HEIMAT: GABE UND AUFGABE

Heimat ist nicht nur eine uns in die Wiege gelegte Gabe, **sie ist immer auch eine Aufgabe.** Die Aufgabe zum Beispiel, uns **Rechenschaft darüber abzulegen, dass und wie wir durch eine gemeinsame Geschichte miteinander verbunden sind.** Obwohl diese Geschichte neben viel Licht auch ihre Schatten hat, verbindet, verpflichtet und ermutigt sie uns für Mitmenschlichkeit und Offenheit einzutreten.

Heimat wählt man sich nicht aus. In die Heimat gehört man, wie man in eine Familie gehört. Da hat auch Dunkles seinen Ort. Da kann man sich nicht alle Tage der Heimat freuen und ist doch froh, eine Heimat zu haben. Da gilt es, nicht nur gefühlvolle Heimat zu beschwören, sondern Heimat zu gestalten, Heimat zu schaffen: für junge Menschen, für ältere Menschen und auch für die Fremden unter uns.

UND DOCH WIE FREMDE UNTERWEGS?

Aus dem Evangelium wissen wir, dass irdische Heimat uns nie ganz erfüllen und das letzte Heimweh in uns stillen kann. Das war in der christlichen Tradition immer bewusst und wurde positiv gedeutet, etwa im Bild vom Pilgerweg des Lebens, auf dem es gelte, trügerische Versprechen der Welt zu durchschauen und eine Beheimatung in Gott zu finden.

Wer sich auf diesen Weg macht, darf das Herz nie ganz an die irdische Heimat verlieren. Er lebt zwar in dieser Welt und ist doch nicht von dieser Welt. Darum sagt Augustinus: *"Du, Gott, hast uns zu dir hin geschaffen. Und unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir."*

In dieser Spannung zwischen äusserer und innerer Heimat lebend, werden wir nicht weltfremd, aber wir bleiben realistisch. Wir wissen um Schönheit und Schrecken dieser Welt und kennen Gott, der unser Ursprung und unser Ziel ist.

So wie Jesus in sich die göttliche und die menschliche Dimension vereinte und versöhnte, so könnten vielleicht auch wir Heimat in einem doppelten, fast dialektischen Sinn verstehen. **Heimat entsteht da, wo wir die materielle, sichtbare Welt als einen Ausdruck Gottes begreifen. Und Heimat nimmt da Gestalt an, wo Gottes Geist zu uns spricht und wir ihm folgen.**

gekürzt von D.Eschbach

GEBETE AM ERNTEDANKFEST

GÜTIGER GOTT, ERBARME DICH

Bussgebet zum Erntedank

Gütiger Gott,
 erbarme dich über die Eltern,
 die ihren Kindern alles kaufen,
 was sie haben wollen.
 Erbarme dich über die Kinder,
 die es nie gelernt haben,
 mit wenig Dingen glücklich zu sein.
 Erbarme dich über alle,
 die am gedeckten Tisch sitzen
 und die Nase rümpfen.
 Erbarme dich über Frauen und Männer,
 die im Einkaufszentrum brutal
 in Brot- und Fruchtekörben herumwühlen.
 Erbarme dich über unseren Umgang mit Tieren,
 weil wir ihr Fleisch essen.
 Erbarme dich über unsere Unzufriedenheit
 und schreckliche Verwöhntheit.
 Erbarme dich über junge Menschen,
 die Brutales lieben müssen und in künstlichen Welten leben.
 Erbarme dich über die Alten,
 die aus ihrem Leben ein sorgsam gehütetes Museum machen.
 Erbarme dich über unsere schrankenlose Konkurrenzgesellschaft,
 die immer mehr Sklaven und Sklavinnen hervorbringt.
 Erbarme dich über uns alle,
 die wir Geld verdienen wollen,
 ohne im Schweiß unseres Angesichts zu arbeiten.

Gütiger Gott,
 öffne uns die Augen
 und die Herzen
 für dich
 und für unsere Mitmenschen.

Robert Seitz

FÜRBITTEGEBET (auch im Wechsel zu lesen)

Du, Gott, schenkst uns alles,
 was wir zum Leben brauchen.

Laß uns behutsam mit deiner Welt
 und unserem Leben umgehen.

Hilf uns lieben,
 damit wir nicht deine Schöpfung
 auf dem Altar unserer Eigensucht opfern.

Hilf uns erkennen,
 wie wir uns ändern können,
 damit unser Leben
 nicht zu einer tödlichen Gefahr
 für unsere Kinder wird.

Hilf uns überwinden
 unsere Gedankenlosigkeit,
 unsere Gewohnheiten,
 unsere Bequemlichkeiten
 und unseren Wohlstand.

Lehre uns verzichten
 auf unseren Überfluß,
 auf zerstörende Technik
 und steigenden Verbrauch.

Gib uns die Kraft zum Teilen,
 damit Gerechtigkeit und Frieden
 nicht nur große Worte bleiben.

Verfasser unbekannt

GEBET NACH PSALM 104

Lobe den Herrn, meine Seele,
wunderbar und groß bist du, Gott.
Dein Kleid ist Licht, deine Wolken sind Wagen,
und der Sturm sind deine Flügel.
Alles hast du fest gegründet - diese ganze Erde.
Noch ist unser Trinkwasser sauber,
noch gibt es Vögel und Tiere in Wald und Feld,
noch hält der Rhythmus von Tag und Nacht
und Sommer und Winter,
und noch können sich Menschen an dieser Erde freuen.

Wie lange, Herr, wie lange noch
hältst du deine Hand über den Haushalt der Natur?
Und wann bringst du uns Menschen zur Einsicht,
daß wir die Natur und uns selbst mehr schützen und bewahren müssen?

Schick uns deinen Geist, Herr,
daß wir neue, andere Menschen werden,
daß wir das Antlitz deiner Erde nicht ganz zerstören,
sondern behutsam bewahren.

Lob sei dir, Gott,
der du uns immer noch unser täglich Brot gibst
und Große und Kleine satt machst.
Lehre uns das Teilen,
lehre uns das Helfen,
so lange, bis alle Not auf Erden ein Ende hat.

Verfasser unbekannt

ICH STAUNE

Gott:
Ich staune und staune
an der Wiege des Kindes
und staune über das Leben,
das Du ihm gegeben hast.
Ich staune und staune
beim Fallen des Schnees
und staune über die Vielfalt der Flocken,
die Du geformt hast.
Ich staune und staune
über die Schönheit in allem
und staune über Dich,
der Du alles gemacht hast.

Anton Rozetter

Gott, der mich atmen lässt, Gebete. Freiburg i.B., 1985, S.230

MEIN ERNTE-DANK

Ernten, mein Gott,
Herr meines Lebens,
ernten darf ich,
was ich nicht säte:
Liebe und Glück,
Kraft und Lebensmut,
immer wieder einen neuen Morgen,
und immer wieder
einen Sonntag.
Dafür möchte ich dir danken.

Vor dir
breite ich die Ernte
meines Lebens aus:
Alle Wege, die ich gegangen bin,
alle Ziele, die ich erreicht habe,
auch alle Sorgen
und Befürchtungen,
jeden Abschied
und jegliche Trauer.

Nicht alles, Herr,
reife zur Frucht.
So lege ich neben meinen Dank
meine Enttäuschungen
vor dich hin -
jede einzelne eine bittere Frucht,
die mich daran erinnert,
daß Wachstum und Reife
und das Gelingen des Lebens
nicht in meiner Hand sind.

Für die Erde, die mich trägt,
für die Menschen, die mich tragen,
sage ich dir Dank:
meinen Erntedank.
Daß ich dann und wann Frucht bin
im Leben der andern,
ist meine Bitte an diesem Tag.
Amen.

nach Erhard Domay

TEXTE ZUM ERNTEDANKFEST

WOFÜR SOLL ICH DANKEN?

Wofür soll ich danken? Für meine Arbeit? Für meinen Erfolg? Was ich verdiene, steht mir zu. Mein Gehalt entspricht dem Tariflohn und es könnte ruhig etwas mehr sein. Dass ich heute gut dastehe, ist mein Verdienst.

Wofür soll ich danken? Dass sie mir meine Papiere gegeben haben und ich meine Arbeit los bin? Nach einem halben Leben stehe ich auf der Strasse, bin ausgemustert und zu alt für alles.

Wofür soll ich danken? Für den Schrecken und den Tod, der mir begegnet ist?- Für die Zerstörung unserer Erde? Für den Hunger in der Welt? Für die Eingriffe in die Natur, die Experimente mit unseren Genen?

Wofür soll ich danken, dir, Gott, danken? Ich spüre dich doch kaum in meinem Leben. Ich sehe so viel Leid und Unrecht. Da kann ich nur klagen, zittern und weinen....

Für das Gute, das mir geschehen ist, für die Hilfe, die mir widerfahren, für den Halt, den ich fand, will ich dir danken.

Für mein Leben, so schwer es auch ist, für jeden Augenblick, den ich atme, für mein Herz, das lieben kann, will ich dir danken.

Für die Gedanken, die ich mir machen kann, für die Zweifel die mich plagen, für die Umwege, die ich gehen muss, für alles Schwere und die Kraft, es zu überstehen und zu überwinden, zu verändern oder zu ertragen, will ich dir danken.

Ich will meine Augen öffnen und staunen über das Glück, das ich habe, über die Liebe, die ich empfangen, über die vielen Freuden, die ich als alltäglich ansehe, über die Vielfalt des Lebens, die uns geschenkt ist.

Ich will meine Sinne aber nicht verschliessen für alles, was wir Menschen anrichten, für die Bedrohung, zu der wir fähig sind, für die Gedankenlosigkeit, mit der wir arbeiten.

Ich will meinen Beitrag leisten, damit nicht alles so bleibt, wie es ist. Die grösste Kraft des Lebens ist der Dank (H. Bezzel). Sie schärft meinen Blick und macht mir Mut.

Hein-Günter Beutler-Lotz

WO FREUDE UND DANKBARKEIT DER IMPULS UNSERES LEBENS IST, WÄCHST DER MUT FÜR DIE ZUKUNFT

Siegward Gröschell

BROT

Was ist Brot?

Brot ist Geschenk der Ackererde
gewachsen im warmen Frühlingsregen
vom Wind in Wogen gewiegt
und in der Sonne reif geworden.

Brot ist Millionen von kleinen Körnern
gesät und gesammelt auf duftenden Feldern
gemahlen, gemischt, geknetet und gebacken.

Brot ist schön und gut
knusprig und frisch
noch warm vom Geruch des Lebens
geheimnisvolle Kraft
und Segen des Himmels.
Es ist leibhaftig gewordene Güte
in meinen Händen
und in meinem Mund.

Brot essen ist Feiern der Schöpfung
Anbetung und Lobpreis des Schöpfers
Dankgebet des Leibes und der Seele.
Brot erinnert an Jesus.
Er dankte Gott dafür
und brach es seinen Jüngern.
Brot ist heiliges Zeichen
Gegenwart Gottes
unter uns.

Brot verwandelt sich vielfach in Leben
in Freundschaft und Umarmung
wenn ich es teile mit anderen.

Robert Seitz

ZUM ERNTEDANK

Eine Frucht genießen
 sie in den Händen halten
 ihre samtweiche Haut spüren
 ihre Farben und Formen bestaunen
 in sie hineinbeissen
 ihren Geruch mit der Nase
 und ihren Geschmack
 mit der Zunge wahrnehmen
 ihren einmaligen Charakter erkennen
 an die gespeicherten Sonnenstrahlen denken
 an den warmen Regen
 der nun meinen Durst löscht
 den Wind und die Wolken über ihr sehen
 das Rauschen der Blätter hören
 die Musik des Lebens
 von der sie umgeben war
 die Kerne betrachten in ihrem Innersten
 die Verheissung das Leben geht weiter
 den Schöpfer ahnen
 das gütige Geheimnis des Lebens.

Robert Seitz

DIE FÜLLE DES LEBENS ENTDECKEN

Eine Schale will ich sein,
 empfänglich für Gedanken des Friedens,
 eine Schale für dich, Heiliger Geist.

Mein Herz will ich öffnen,
 bereit für die Kraft der Liebe,
 ein Herz für dich, Heiliger Geist.

Gute Erde will ich sein,
 gelockert für den Samen der Gerechtigkeit,
 gute Erde für dich, Heiliger Geist.

Ein Flussbett will ich sein,
 empfänglich für das Wasser der Güte,
 ein Flussbett für dich, Heiliger Geist

Meine leeren Hände will ich hinhalten,
 offen für die Fülle des Lebens,
 Leere Hände für dich, Heiliger Geist.

Anton Rozetter

DAS LEBEN UMARMEN

Brot essen
 und den Geruch dampfender Erde
 in der Nase haben
 Wein trinken
 und die Wärme der Sonne spüren
 in ein Gesicht schauen
 in Augen
 und darin lesen
 arbeiten und den Kopf dabei
 nicht nur bei der Sache
 sondern auch bei den Menschen haben
 ein Kind grüssen
 und jemandem winken
 mit den Augen zwinkern
 über Kieselsteine gehen
 mit nackten Füßen
 stehen bleiben
 und immer wieder stehen bleiben
 nichts tun
 und mit der Blume am Wegrand
 an der du vielleicht
 nie mehr vorbei kommst
 mit dem Baum
 der dich überlebt
 Zwiesprache halten
 einen Menschen umarmen
 und sich umarmen lassen
 als Mann und Frau sich lieben
 und die Kette des Lebens verlängern
 etwas behutsam in die Hand nehmen
 und wieder loslassen
 um Neues zu ertasten
 offen sein für Gott -
 das sind die wesentlichen Dinge des Lebens.

Robert Seitz

HERBST

Drehte
 sich die Erdachse
 nur um einige Grad mehr
 und senkrecht zur Sonne
 gäbe es keine Jahreszeiten.
 Es wäre jetzt nicht Herbst
 und es wäre nicht Frühling
 es wäre nicht Winter
 und es wäre nicht Sommer.
 Die Blätter würden jetzt nicht goldgelb
 leicht wie Tänzerinnen sich drehend
 durch die Farben im Zirkuszelt
 der Schöpfung
 fliegen
 die Bäume würden jetzt nicht
 ihr Kleid wechseln
 und auf allen äusseren Schmuck
 verzichten
 und wir würden
 noch weniger vom Leben begreifen
 das erst recht im Herbst
 zu erwachen beginnt
 in die große Hoffnung.

Eine Kleinigkeit schon
 aus Gottes Hand
 genügt
 um dem Leben
 Jahreszeiten zu geben
 Freude und Schmerz
 um es schön zu machen und tief
 um zu blühen und zu sterben
 und wieder blühen...

Robert Seitz

DAS KLEINE WORT (Geschichte im Familiengottesdienst)

Zwischen dem Buchstaben A und dem Buchstaben Z sind viele Worte zu Hause. Lange und kurze gibt es, altmodische und neumodische, spitzige wie eine Glascherbe, kleine und große und solche, die ihre Nase immer zu vorderst haben. Ohne diese vielen Worte könnten wir einem Elefanten nicht Elefant sagen und der Katze nicht Müggeli. Ein Mann könnte zu ihr nicht Hörnchen sagen und sie zu ihm nicht Katerli.

Nun gibt es aber Worte, die es in unserer Zeit sehr schwer haben.

Eines Tages wurde ein kleines Wort von den Menschen immer weniger ausgesprochen. Die anderen Worte lachten es aus und sagten zu ihm: Du bist eine schrecklich altmodische Tante. Wenn du wenigstens GEIL heissen würdest oder COOL oder MEGASTARK. Ganze Wortlawinen donnerten über das verachtete Wort hinweg und machten es mundtot.

Nirgends mehr konnte das kleine Wort zu Hause sein. Aber wenn Worte nicht mehr ausgesprochen werden von Frauen, Männern und Kindern, dann müssen sie sterben. Eines Tages sagten die Menschen: Kommt, wir wollen das unnütze Wort vergraben, dann haben wir Ruhe. Das kleine Wort hörte es und alle seine Buchstaben begannen zu klappern vor lauter Kälte.

Am anderen Morgen war es wie vom Erdboden verschwunden. Still und heimlich hatte es sich weggeschlichen aus Fabriken und Schlafzimmern, aus Schulstuben und von Spielplätzen.

Zuerst merkten es die Menschen nicht einmal. Das Leben ging ja weiter, wie jeden Tag. Aber das war ein grosser Irrtum.

An diesem Morgen leuchtet die Sonne etwas weniger hell als am Vortag. Und an jedem neuen Tag verlor die einst leuchtende Kugel etwas mehr von ihrer strahlenden Wärme. Aus den Sonnenblumen hinter dem Holzhaag floss langsam die goldgelbe Farbe und versickerte im Boden. Die Blumen wurden nicht grau, O nein, denn das ist ja auch noch eine Art Farbe. Sie waren jetzt farblos. Es war, wie wenn ihnen die Seele aus den Blütenblättern geflossen wäre. Der See und die Bäume am Ufer verloren alle Farbe, und die Gesichter der Menschen wurden farblos. Wenn die Menschen etwas berührten, verlor es seine Farbe, seine Seele und Schönheit.

Auf den Strassen froren die Menschen, obwohl es Sommer war. Sie kleideten sich sommerlich, um voreinander ihr Frieren zu verbergen.

Das kleine Wort sass unterdessen weit weg und einsam in einem Baum versteckt zwischen Blättern. Aber es täuschte sich. Es war nicht allein. Gefiederte Geschöpfe Gottes, Meisen, Finken, Eichelhäher, Tauben und Rotkehlchen wohnten im Baum, setzten sich keck neben das kleine Wort, plusterten ihr Federkleid zurecht und sagten: „Guten Tag kleines Wort. Du gefällst uns. Du hast uns gerade noch gefehlt. Du eignest dich nämlich hervorragend für unsere Stimmen. Wir wollen dich mehrstimmig pfeifen und trillern, zwitschern, krächzen.“ Es war, als ob der Baum ein Konzertsaal, wäre.

Ein blinder Mensch sass nicht weit davon am offenen Fenster, hörte das Konzert, wurde froh und rief laut: DANKE, liebe Vogelschar, für euer Singen, DANKE lieber

Gott für meine Ohren, die noch hören. DANKE für die warmen Sonnenstrahlen, die meine Hände berühren.

In diesem Augenblick fiel das kleine Wort vor lauter Schreck vom Baum auf die Erde, rappelte seine fünf Buchstaben in die richtige Reihenfolge und rief freudig: Ich bin entdeckt! Ein Menschenkind hat mich soeben mit den Lippen und mit seinem Herzen ausgesprochen.

So kommt es, dass die Welt bis heute noch voller Farbe und Wärme ist.

Robert Seitz

IM ÜBERFLUSS

Herr,
herrscht nicht grosse Verschwendung
in der Schöpfung?
Die Früchte wiegen nicht auf,
was an Samen verloren geht.
Die Quellen versprudeln
Wasser im Überfluss.
Die Sonne strahlt
Fluten des Lichtes aus.
Möge doch deine Grossherzigkeit
Mich lehren, was Seelengrösse ist.
Möge Deine Freigiebigkeit
Mich davor bewahren, knausrig zu sein.

Helder Camara

MICH SATT SEHEN

Mich satt sehen
an den Wiesen und Hügeln
Den Schleier wahrnehmen
den die Sonne sanft darüber ausbreitet
wie eine Mutter
Und mich erheben zu Dir
Grosser Gott

Mit Lust schauen
auf einen Baum
Den Reiz wahrnehmen
der von ihm ausgeht
wie von zarter Hand
Und mich erheben zu Dir
Grosser Gott

Mit Freude blicken
in das Gesicht eines lieben Menschen
Die Anmut bestaunen
die darüber ausgegossen ist
wie Morgentau
Und mich erheben zu Dir
Grosser Gott

Mit Schrecken feststellen
den vielfältigen Tod
Die Eintönigkeit einklagen
die sich ausbreitet
wie eine verheerende Krankheit
mich erheben gegen die Killer
im weissen und schwarzen Gewand

Anton Rozetter

(die letzte Strophe kann je nach Situation auch weggelassen werden)

WIE AUF EINER TÖPFERSCHEIBE (PSALM 104)

Lobe den Herrn, meine Seele!
Herr, mein Gott, Du bist gross.
Du bist in Atomenergie gekleidet
wie in einen Mantel.

Wie auf einer Töpferscheibe hast Du
aus einer Wirbelwolke kosmischen Staubes
die Spiralen der Milchstrasse gezogen.
Unter Deinen Händen begann das Gas sich zu
verdichten und zu glühen,
so formtest Du die Sterne.
Wie Sporen oder Samen
hast Du Planeten ausgestreut
und sätest Kometen wie Blumen.
Ein rotglühendes Meer war der ganze Planet,
Eisen und rote, geschmolzene Felsen
stiegen und sanken mit den Gezeiten.

...
Die Sperlinge haben weder Kornkammern
noch Traktoren,
Du aber gibst ihnen die Körner,
die auf die Strassen fallen,
wenn die Lastwagen zu den Silos fahren.
Dem Kolibri gibst Du den Nektar der Blumen,
weichen Reis dem Reisvogel
und Fische dem Eisvogel und seiner Gefährtin.
Die Möven finden jeden Tag ihre Fische
und die Eule jede Nacht ihre Frösche und Mäuse.
Du bereitest dem Kuckuck sein Mahl
aus Raupen und haarigen Würmern,
Du gibst dem Raben Grillen
und der Grille, die in ihrer Höhle singt, Insekten.
Dem Specht gibst Du kleine rote Früchte,
viel mehr, als er zu essen vermag.
das gestreifte Eichhörnchen
hält seinen Winterschlaf,
und wenn es aufwacht,
liegen seine Vorräte immer noch bereit.
Du lässt die Frühlingsblumen sich öffnen,
wenn die Schmetterlinge aus den Puppen kriechen.
Morgens öffnest Du die Blumen
für die Tagschmetterlinge
und schliesst sie abends, wenn sie schlafen gehen,

und wieder andere öffnest Du des Abends
für die Nachtfalter,
die in dunklen Ecken den Tag verschlafen
und erst wieder ausfliegen,
wenn der Abend dämmt.
Und an demselben Tag,
an dem Du die Hummel
aus ihrem Winterschlaf weckst,
öffnest Du die Blüten der Weiden.

Ich werde den Herrn preisen, solange ich lebe -
ich werde ihm Psalmen schreiben -
mögen meine Lieder ihm Freude machen.
Lobe den Herrn, meine Seele,
Halleluja

Ernesto Cardenal
Aus: Ders., Psalmen. Wuppertal, 9.Aufl 1979

IDEEN ZUR GOTTESDIENSTGESTALTUNG AM ERNTEDANKFEST

➤ WASSER IST LEBEN

Am Eingang gibt es einen Schluck Wasser zu trinken.
GottesdienstbesucherInnen werden mit Offb 21,6 begrüsst
Im Eingangsteil wird an den Kreislauf des Wassers in der Natur und die Bedeutung des Wassers für die Existenz von Leben erinnert.
Danke für sauberes Wasser im Überfluss bei uns und Mahnung, das für uns Selbstverständliche nicht gering zu schätzen.
Predigt über Johannes 4 (Jesus und die Samariterin)

➤ **LIEBE - VERTRAUEN - FREIHEIT**

Predigt über Markus 12,41-44 (Das Scherflein der Witwe)

Diese Witwe entspricht dem biblischen Liebesgebot. Indem sie alles gibt, was sie hat, liebt sie wirklich mit ganzem Herzen und ganzer Seele

Sie kann das nur tun, weil sie Gott total vertraut.

Sie ist frei von Sorgen um sich selbst (vgl. Mt 6,25-34), frei, sich Gott ganz hinzugeben.

➤ **UNSERE HALTUNG VOR GOTT**

Predigt über Lukas 18,9-14 (Gleichnis vom Pharisäer und vom Zöllner)

Die äusserlich fromme Haltung des Pharisäers widerspricht seinem innerlichen 'Bei-sich-selbst-stehen-bleiben'.

Die äusserliche Haltung des Zöllners signalisiert Gottferne - doch innerlich ist er offen, weil er sich selber loslässt und frei wird, von Gott etwas zu empfangen.

➤ **ÄHREN UND KÖRNER**

Alle GottesdienstbesucherInnen erhalten eine Ähre in die Hand. Dazu wird erklärt: *Die Ähre in unserer Hand soll uns ein Zeichen sein für Gottes Sorgen, damit die Gaben der Natur wachsen, oder auch ein Zeichen für sein Sorgen in unserem Leben. Dafür danken wir ihm heute ganz besonders. Nutzen wir die Gelegenheit, um die versteckten Körner in der Ähre, und die oft unscheinbaren guten Gaben, Erfahrungen, schönen Augenblicke unseres Lebens und Alltags, zu bedenken und dafür zu danken. Wer will, löst ein/zwei Körner aus der Ähre heraus und überlegt sich dabei, wofür er oder sie Gott besonders danken möchte.*

➤ **DANKGEBET MIT KERZEN GESTALTEN**

Aus dem Kreis der Gemeinde werden Gründe, die uns Danken lassen, gesammelt. Für jeden genannten Punkt wird auf dem Abendmahlstisch eine bereitstehende Rechaud- (oder andere) Kerze angezündet.

➤ **GABENTISCH IM GOTTESDIENST AUFBAUEN**

Da und dort ist das auch als 'afrikanische Kollekte' bekannt: Es gibt im Gottesdienst einen Dankteil, in dessen Verlauf jeder und jede die Gelegenheit hat, seine Gabe nach vorne zum Altartisch zu bringen.

VOM SÄEN UND ERNTEN (FRUST UND FREUDE)

Predigtnotizen – Gedankengänge zum Thema

Lesetexte: A) aus 5. Mose 26, 1-15

B) aus Galater 5,13–6,9

C) Johannes 4, 31-38

Das Verhältnis von Säen und Ernten

1. Wer sind es, die säen? und wer, die ernten? Die Menschen des ATs waren im Alltag mit Säen und Ernten vertraut, denn sie arbeiteten auf dem Acker. Und doch ist die Rede von Säen und Ernten in der Bibel meist *bildlich* gemeint! Wer ist in solchen Fällen gemeint? Wer sät und erntet? Jede/r von uns! Du und ich! Du magst dich zwar passiv verhalten, aber damit tust du nicht nichts, sondern da säst du Passivität aus. Du kommst nicht darum herum zu säen und zu ernten. Mag sein, daß dir nichts bewußt, was du erntest. Doch laufend profitierst du von dem, was andere investiert haben. Stell dir z.B. nur vor, wir müßten heute selber erst alle Straßen bauen, die wir benutzen. Wir genießen, wir ernten, was andere schon längst vor uns gesät haben. Jesus zitiert ein entsprechendes Sprichwort: "Einer sät, und ein anderer erntet. Ich habe euch gesandt, zu ernten, wofür ihr nicht gearbeitet habt; andere haben gearbeitet, und ihr erntet die Frucht ihrer Arbeit (Joh 4,37f; vgl. Matt 25, 24.26). Im umgekehrten Sinn gilt ebenso: Eines Tages werden andere ernten, was du heute säst, und sei es Passivität. Wir sind alle am Säen und alle am Ernten. Leider allzu oft Unkraut: Der Feind Gottes findet immer neue Gelegenheiten, Unkraut unter den Weizen zu säen (Matt 13,24ff). Gott sei Dank ist Jesus ebenso am Säen. Gott sagt "Ich säe das Heil..." (Sach 8,11f; Matt 13,3ff). Durch mich und dich möchte er's tun.

2. Wo wird heute gesät und geerntet? (Wo ist der Acker?) Nun keiner von uns ist Landwirt, keiner von uns hat einen Acker jener Art. Unser Acker ist überall. Im übertragenen Sinn ist unsere Gesellschaft ein Acker: dort, wo immer ich arbeite, mich einbringe, wo immer ich gefragt bin, wo immer Beziehungen Raum zur Entfaltung bekommen. So wie das Reich Gottes sich mit einem Acker vergleichen läßt, so ist auch mein eigenes Leben, so ist die Szene meiner Familie und meiner Gemeinde – sowohl in leiblich-materieller Hinsicht wie auch in seelisch-geistlichen Dimensionen - ein Acker.

3. Was wird da gesät? und was geerntet? Ernten kannst du nur, was du säst. "Erntet man etwa von Dornen Trauben, von Disteln Feigen?" fragt Jesus (Matt 7,16). Wir ernten die Frucht unserer Taten (Micha 7,13). "Täuscht euch nicht," schreibt Paulus: "Was der Mensch sät, wird er ernten" (Gal 6,7-9). Wenn ich z.B. Unverbindlichkeit aussäe, muß ich nicht erstaunt sein, wenn ich Unverbindlichkeit ernte. Wenn ich mich von meinem Nächsten zurückziehe, ernte ich entsprechende Konsequenzen. Wenn ich Achtsamkeit, Zuwendung, Treue säe, werde ich entsprechend ernten. Was der Mensch sät, wird er ernten, und zwar in gesteigertem Maße – Gutes und Böses. Viele Früchte sehen anders aus als die Samen. Doch ein Apfel-

baum bringt nur Äpfel hervor, Weizen nur Weizen, Freundlichkeit nur Freundlichkeit, Mißgunst nur Mißgunst. [Spr 11,18.29; 12,20; 13,18; 20,4; 22,8; Jer 22,22; Hos 8,7a (Wind>Sturm); Hos 10,12-14]

4. Wie wird gesät? und wie dann geerntet? "Wer kärglich sät, wird auch kärglich ernten; wer reichlich sät, wird reichlich ernten" (2. Kor 9,6). Es ist zwar nicht viel Saatgut nötig, doch einem vernünftigen Bauer ist nur das beste Saatgut gut genug zum Säen, es kommen keine Kartoffeln minderer Qualität in Frage. Wer beim Säen geizt, wird entsprechend ernten. Gib dich beim Säen nur mit dem besten zufrieden!

5. Wann ist es Zeit zum Säen? und wann zum Ernten? Die Landwirtschaft kennt einen Jahresrhythmus. Jede Pflanzenart bracht *ihre* Zeit zum Wachstum, jede Frucht ist zu *ihrer* Zeit reif. Zwischen Aussaat und Ernte in unserem Alltag und im Reich Gottes dauert es oft viel länger. Es braucht Geduld und Beharrlichkeit. Wollen wir, daß diese Welt nicht von Dornen überwachsen wird, so müssen wir zu jeder Zeit gutes Saatgut ausstreuen. Jede Augenblick ist zu irgendeinem Säen gut. Schieben wir es nicht auf – weder das Säen noch das Ernten! Ob ich je wieder hier vorbeikomme? (Joh 4,35f//).

Vom Säen

6. Es beginnt mit wenig: Das kleine Samenkorn sieht wenigversprechend aus, ob gut oder böse (Matt 13,31). Und doch birgt es ein geheimnisvolles, wundersames Potential zum Wachstum ohne mein Zutun (Mk 4,26) in sich. Es braucht nur Raum zur Entfaltung (Hos 2,25; Sach 10,9). Hat es Raum zur Entfaltung, so stirbt es. Das klingt noch weniger hoffnungsvoll! Es verwandelt sich aber durch Tod und Auferstehung zu neuem Leben in größerem Maße – vermehrt sich, vervielfältigt sich zum Leben in Fülle (Joh 12,24; 1. Kor 15,42ff). Gott hat uns solches Saatgut gegeben. Und er gibt uns genug zum Säen (2. Kor 9,10).

7. Es braucht viel, zum Ziel zu kommen: Es braucht Opfer: *Nur das Beste* der letzten Ernte ist als neues Saatgut gut genug! Es braucht Arbeit, Engagement, Mühe, Schweiß – darum säen wir dort nicht, wo keine Aussicht auf Erfolg ist (Jer 4,3; Spr 9,7; Matt 13,3ff anders); mit heutigen Maschinen kann man sich zwar viel Schweiß ersparen, aber es ist dadurch zu einer Verlagerung der Probleme gekommen. Ich habe vieles nicht im Griff: Ich säe zwar in Erwartung und Vorfreude auf die Ernte, aber es gibt auch schlechte Ernten: wegen der Bodenqualität, Dornen (auch vom Wind verursacht), Wetter (Dürre, Überschwemmung, Wärme, Kälte), Schädlinge.... Es gibt viel Frustrpotential (Ps 126,5f: Tränen; Jes 55,10; Jer 12,13; Joel 2,25: Wanderheuschrecke, Larve, Nager, Grashüpfer; Hagg 1,6). "Du weißt nicht, was geraten wird, ob dies oder das, oder ob beides miteinander gut gerät" (Koh 11,6). Darum braucht es meinerseits Ausdauer, Vertrauen, Dranbleiben.

Vom Ernten

8. Einbringen: Was ist aus dem Saatgut geworden – viel od. wenig? Frust / Freude, Klage / Dank? "Die Ernte ist vorüber, der Herbst ist vorbei, uns aber ist nicht geholfen worden" (Jer 8,13.20).

Böses aus Gutem entstanden? Die Realität der Sünde. Ist erst das Unkraut reif? Gutes aus Bösem? Gottes Gnade macht es möglich (Umkehr, Vergebung, Überwindung, und langfristig Verwandlung).

9. Feiern: ein Fest der Dankbarkeit! Erntezeit ist Freudezeit (Ps 126,5f)! – "Wie man sich freut in der Ernte" (sprichwörtlich: Jes 9,2). Als Bauernsohn kenne ich keine Freude, welche die Freude beim Ernten überbietet! Bringe Gott die erste Garbe, ehre Gott mit dem Besten deiner Ernte (Spr 3,9f). Die Torah fordert dazu auf, fröhlich zu sein!

10. Teilen: Was mache ich mit einer guten Ernte? Vorrat anlegen? Ja, aber nicht nur um mich selbst abzusichern! (Luk 12,16ff; Spr 6,8; Matt 6,26).

Nicht bis zum Rand sammeln (3.Mose 19,9f + 5.Mose 24,19-22).

Gott den Zehnten bringen (5.Mose 14,22-29; geteilte Freude 26f.28f)

Geteilte Freude als Absicht des Zehnten / 'Teilete' als gegenseitige Ergänzung: Vgl. 1. Kor 9,11; 3. Mose 23,10; 5. Mose 26,1.2.10-12); 2. Tim 2,6; Jak 5,4 – geteilte Freude mit Arbeitern und mit den Armen.

In Solidarität mit der ganzen Schöpfung leben.

26.09.99 / EMK Zürich Ost / Peter G.A. Caley, Pfr